

17. Juni 2015, 18:51 Uhr Erwerbsunfähigkeit

Krank durch Gutachten



Ausgebrannt im Job? Gerade bei psychischen Erkrankungen kann es sehr problematisch werden, dem Versicherer seine Berufsunfähigkeit zu beweisen. (Foto: Jörg Buschmann)

Mit halbseidenen Methoden machen private Sachverständigenfirmen Berufsunfähigen das Leben schwer. Experten vermuten dahinter Versicherer, die nicht zahlen wollen.

Von Anne-Christin Gröger, Köln

Feedback

Martin Wiegand kämpft seit fünf Jahren. Der 49-Jährige leidet seit mehreren Jahren an Depressionen und wurde deswegen mehrmals stationär behandelt. Seinen Beruf als selbständiger Vermögensberater kann er, der eigentlich anders heißt, nicht mehr ausüben.

Für diesen Fall hatte er eine Berufsunfähigkeitsversicherung bei der Aachen Münchener abgeschlossen. Mit ihr hatte er eine monatliche Rente von rund 4500 Euro vereinbart, sollte er einmal aufgrund einer Krankheit oder eines Unfalls dauerhaft nicht mehr arbeiten können. Doch der Mann hat bislang keinen Cent gesehen.

Gutachter warfen Patienten den Missbrauch von Alkohol und

Medikamenten vor

Als er dem Versicherer den Leistungsfall meldete, schickte der ihn zu einem privaten medizinischen Gutachter nach Frankfurt, dem Gutachterinstitut für Interdisziplinäre Medizinische Begutachtung (IMB). Dort begann Wiegands Odyssee zwischen zahlreichen Sachverständigen und körperlichen und psychologischen Tests. "Die Gutachter warfen mir Alkoholismus vor und dass ich meine Beschwerden nur simuliere", sagt er. Mit einer entsprechenden Entzugstherapie wäre er bald schon wieder voll einsatzfähig, so die Gutachter. Für den seelisch ohnehin angeschlagenen Mann war es eine Tortur.

Versicherer haben grundsätzlich das Recht, einen Sachverständigen zu beauftragen, wenn ein Kunde Berufsunfähigkeit anmeldet. Der Spezialist soll den gesundheitlichen Zustand des Versicherten beurteilen und verwertbare Befunde ausstellen. Auf diesen Bericht stützen sich die Gesellschaften bei der Entscheidung, ob sie eine Berufsunfähigkeit anerkennen oder nicht.

Aber einige Versicherer greifen dabei nach Ansicht von Betroffenen zu umstrittenen Methoden. Sie schicken Versicherte zu privaten Sachverständigenfirmen, mit denen es regelmäßig Ärger gibt. "Diese Firmen sind teilweise gerichtsbekannt, ihre Gutachten sind sehr angreifbar", sagt Angela Baumeister, Versicherungsberaterin aus Kaarst bei Düsseldorf. Zu diesen Firmen zählt sie das Frankfurter Institut für Versicherungsmedizin (IVM) und das IMB, das auch für die Beurteilung von Wiegand zuständig war.

Die Aachen Münchener ist sich keiner Schuld bewusst. "Wir fordern von den Gutachtern die Einhaltung der Leitlinien der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften", sagte ein Sprecher. Das sei der geltende Standard.

Der Berliner Versicherungsrechtler Jörg Büchner hat allerdings sehr negative Erfahrungen gemacht. "In unserer anwaltlichen Praxis nehmen wir Institute wie das IVM oder das IMB überwiegend als Auftragnehmer von Versicherungen im Rahmen der Beurteilung und Überprüfung von Leistungsansprüchen wahr, insbesondere wegen Berufsunfähigkeit", sagt er. "Die bisher bekannt gewordenen Ergebnisse der Begutachtungen sind fast ausnahmslos im Interesse der beauftragenden Versicherungsunternehmen und zum Nachteil der Versicherungsnehmer ausgefallen."

Während sich das IVM zu den erhobenen Vorwürfen nicht äußern möchte, bestreitet sie das IMB, das von dem Psychiater Lorenz Schweyer und dem Orthopäden Ralf Wagner betrieben wird. "Das IMB fertigt unabhängige und neutrale Gutachten für über 200 verschiedene Auftraggeber", teilt Schweyer mit. "Hauptauftraggeber sind mit circa 80 Prozent Gerichte und Behörden." Er sieht keine Abhängigkeit seines Unternehmens von Aufträgen der Versicherungswirtschaft. "Dieser Vorwurf begegnet uns sehr selten, er ist an keiner Stelle substantiiert", so der Psychiater. Die Frage, wie viele der IMB-Gutachten zugunsten der Versicherten ausgefallen sind, beantwortet er nicht.

Dazu kommt ein weiterer Punkt: Bei psychischen Erkrankungen wie einer Depression ist es auch für Fachleute schwierig, einen handfesten Befund zu erstellen. Psychische Beschwerden treten oft erst allmählich ein, haben zumeist einen individuellen Charakter und sind schwer messbar.

Das IMB wirbt auf seiner Internetseite damit, das Problem der Nachweisbarkeit lösen zu können - und zwar mithilfe sogenannter Beschwerdevalidierungstests (BVT). "So können komplexe psychiatrische und psychosomatische Krankheitsbilder messbar und nachvollziehbar geklärt werden." Es geht also darum, anhand von verschiedenen Tests herauszufinden, ob ein Versicherter

seine psychischen Beschwerden simuliert oder zumindest schlimmer darstellt, als sie sind. Auch das IVM wendet solche Tests an.

Allerdings: Diese Tests sind für die Feststellung einer Simulation oder sogenannten Aggravation, also Übertreibung, offenbar überhaupt nicht geeignet. "Diese Tests sind sehr kritisch zu sehen, weil sie viele Fehler liefern", sagt Versicherungsberaterin Baumeister. Das sieht auch die Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde so. Bereits 2011 schrieb sie in einer Stellungnahme: "Mit einem BVT kann weder Aggravation noch Simulation objektiv nachgewiesen werden."

Dazu Gutachter Schweyer: "Neuropsychologische Testverfahren werden bei uns ausschließlich von qualifizierten Neuropsychologen zur Verifizierung und Quantifizierung von Gedächtnisstörungen verwendet." Es handele sich hierbei um wissenschaftlich abgesicherte und weltweit anerkannte Verfahren.

Wiegand musste einige dieser Prüfungen absolvieren. Am Ende kam ein Gutachten heraus, in dem das IMB dem Mann nicht nur die volle Arbeitsfähigkeit bescheinigte, sondern ihm auch noch vorwarf, seine Beschwerden zu übertreiben, ja sogar selbst dafür verantwortlich zu sein - unter anderem, weil er zu viel Alkohol trinke.

Der Münchner Fachanwalt Stefan Wenzel kennt Fälle wie die von Wiegand zuhauf. Er vertritt viele Betroffene, die von privaten Gutachterfirmen in die Ecke des Simulanten gedrängt wurden. Nach Wenzels Erfahrungen wollen die Institute systematisch die Glaubwürdigkeit der Versicherungsnehmer untergraben. "Da wird viel schmutzige Wäsche gewaschen", sagt er. Häufig werfen Institute Versicherten Alkohol- und Medikamentenmissbrauch vor, oder sie äußern sich despektierlich über deren Auftreten und Erscheinungsbild.

Doch Versicherte, die von ihrem Anbieter zu einem dieser Gutachterfirmen geschickt werden, können sich nur schwer wehren. "Das Einzige was hilft, ist, sich einen Anwalt zu nehmen und sich auf einen langen Kampf einzustellen", sagt Wiegand desillusioniert. Er will weiterkämpfen.

©SZ vom 18.06.2015

[zur Startseite](#)

Diskussion zu diesem Artikel auf: [Rivva](#)

Mehr zum Thema Süddeutsche Zeitung Wirtschaft



Strauss Innovation
Ausverkauf



Kampf um
Marktmacht
Angriff auf das
Kartellamt

Finanzkrise
Legt die Banken an die Kette



Konsumenten im
Visier
Küche von Goldman
Sachs

ANZEIGE

Stellenmarkt

CONTROLLER (m/w) mit 2-5 Jahren
Berufserfahrung
Rosita Blaha GmbH, München

BILANZBUCHHALTER (m/w) in Voll- oder
Teilzeit
Rosita Blaha GmbH, München

Leiter QM / QS (m/w)
Reinhard Bauer, Rosenheim (Stadt)

[Weitere Stellenausschreibungen](#)

Süddeutsche Zeitung

zur
Startseite

SZ.d. Magazin

Politik Wirtschaft Panorama Sport München Bayern Kultur Wissen Digital Chancen Leben mehr... Suche

Griechenland

Euro-Finanzminister sollen am Mittwoch den Durchbruch schaffen



Der Krisengipfel der EU-Staats- und Regierungschefs zu Griechenland ist am Montagabend ohne Ergebnis zu Ende gegangen. Am Mittwoch werden erneut die Finanzminister zusammenkommen. Die aktuelle Situation im Überblick.